© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

pentier's Werk erhält jedoch ausserdem durch die genaue und weitläufige Darstellung der äusseren Anatomie, und namentlich des Flügelgeäders, einen bleibenden Werth, und kann bei einer Arbeit über diese Gattung stets als reiche Quelle zu Grunde gelegt werden. Als Vorläufer dieses Werkes ist noch eines Versuchs, die bei Schäffer und Rösel abgebildeten Libellen systematisch zu bestimmen (Germar, Zeitschr. für Entom. Tom. I. 1809) zu gedenken. In Bezug auf Biologie und Metamorphose finden wir, eine Beschreibung der Begattung abgerechnet, von Charpentier nichts geleistet, dagegen ist er der erste, dem wir ein Verfahren, die leicht vergänglichen Farben der Arten zu erhalten, verdanken. Er hat damit die Unsicherheit, die verfärbte Thiere beim Bestimmen darbieten, auf einfache Weise gehoben. Mit diesem Werke hat Charpentier seine neuropterologische Thätigkeit beschlossen. Seine reichhaltige Sammlung hat Dr. Schneider in Breslau gekauft.

Für die Kenntniss der exotischen Libellen war inzwischen eigentlich gar nichts geschehen. Die Beschreibung einer Art aus Asien in Weber's observat. entom., Abbildung Aegyptischer Arten in Descr. de l'Egypte, und Amerikanischer und Afrikanischer bei Donovan und Palisot de Beauvais sind alles, was darüber veröffentlicht ist. Hierzu kommt noch die Bemerkung von Palisot, dass Aeschna tricolor der getrennten Augen halber von den übrigen abzusondern sei, nnd die Gründung des Genus Petalura (Leach Zoolog. miscell. 1816) auf eine nahe verwandte Art aus Neuholland, während van der Linden (Monographis p. 29) den Vorschlag macht, unter obigem Gattungsnamen alle Gomphus,- Diastatomma- und Petalura-Arten zu vereinigen. Von Interesse ist noch eine von van der Höwen versuchte Eintheilung der Libellen und Aeschnen nach der verschiedenen Form des Dreiecks der Vorderflügel, wodurch zugleich das von de Haan neu geschaffene Genus Lindenia begründet wird. (Annales des sciences natur. Tom. XV. p. 423. 1828 und Thons Archiv Tom. II. p. 61.)

Entomologische Notizen.

1. Auf einem bisher noch ungekannten, reichen Fangplatze entdeckte ich eine Anzahl von Echinomyia grossa. Ein Weibchen legte an der Nadel Eier, von denen sogleich nach dem Ablegen das Deckelchen absprang; die so geborene Made begann alsbald sich lebhaft zu regen und zu bewegen. Ebenso mag sich's mit dem Lebendiggebären der Schmeissfliege verhalten. Da ich wusste, dass die Larven dieser und vieler Tachinarien als Schmarotzer in haarigen Raupen leben, so brachte ich die Larven auf Raupen von Bombyx Rubi (Bärenraupen waren mir

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

leider nicht zur Hand) und sah, wie sie sich in die Verbindungshaut zwischen den Segmenten mit dem Kopfe einzubohren suchten. In dieser Stellung beharrten sie, ohne sich durch die Bewegungen der Raupe stören zu lassen. Weiter konnte ich jedoch meine Beobachtungen nicht verfolgen. Man hat gesagt, dass diese Larve in den Raupen von Euprepia matronula lebe, und allerdings hat sich dieses Jahr dieser schöne Spinner in demselben Walde, in welchem ich die Fliege fing, häufiger gezeigt.

---

2. Auf einer Excursion fand ich an einem Weidenbusche eine Raupe von Smerinthus ocellata und sah auf derselben ein winzig kleines Insect sitzen, das ich beim ersten Anblick für eine Blattlaus hielt und wegzublasen suchte. Es sass aber so fest, dass es erst bei einem zweiten Versuch wich. Im Entfliegen aber bemerkte ich, dass es ein Zweiflügler war und bereute meine Unvorsichtigkeit. Kaum acht Tage später machte mein Sohn dieselbe Erfahrung. Er hatte aber sogleich den Zweiflügler erkannt, deutlich gesehen, wie die Fliege nach Art eines Culex an der Raupe sog und ihn eingefangen. Bei der Untersuchung ergab es sich, dass es eine Campylomyza war. Es scheint also, als ob diese Thierchen die Stelle der Culex bei den Raupen vertreten.

J. G. Apetz.

---

3. Fadenwürmer in einer Raupe.

Ein Knabe fand gegen Ende Juli d. J. an einem Bache in der Nähe von Elberfeld mehrere Raupen der Mamestra Pisi. Sie waren noch sehr jung und häuteten sich binnen 4 Wochen 2 — 3 mal. Eine von ihnen übertraf alle andern an Gefrässigkeit, und unterschied sich von ihnen noch darin, dass sie oft den Zwinger in grosser Hast durchlief. Eines Tages sass sie in einer Ecke zusammengekrümmt, und aus ihrem Maul ragte ein dünner weisser Faden ziemlich lang hervor, den der Knabe bald als einen Wurm erkannte; wenn er ihn mit dem Finger berührte, zog er sich sogleich in das Innere der Raupe zurück. An der innern Wand des Zwingers bemerkte der Knabe einen ganzen Knäuel von ähnlichen Würmern, die, dicht in einander verschlungen, sich ganz ruhig verhielten. Diese Würmer sowohl, als noch andere, die später aus dem Maul der Raupe hervorkamen, brachte der Vater des Knaben in ein Glas mit Brunnenwasser, worin sie etwa 4 Wochen lang lebten, und vielleicht noch länger gelebt hätten, wenn sie nicht in Weingeist getödtet worden wären. — Die Raupe ist leider, ohne weiter beachtet zu werden, verkommen, und ich habe es überhaupt sehr zu bedauern, dass ich von diesem Gegenstande erst Kenntniss erhielt, als von Beobachtungen keine Rede mehr sein konnte.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Doch habe ich mich bei Vater und Sohn sorgfältig nach allen Umständen erkundigt, und da beide sich viel mit Raupenzucht beschäftigen, auch eben so sinnige und gebildete als wahrheitsliebende Leute sind, so darf man ihren Mittheilungen, die noch dazu in jedem Detail genau übereinstimmen, wohl Glauben beimessen. Dass die Würmer wirklich aus dem Maul der Raupe gekommen sind, haben sie mir wiederholentlich bestätigt.

Die Würmer, deren im Ganzen gegen 15 Stück gewesen sein sollen, wovon ich noch 7 Stück in schwachem Spiritus aufbewahre, haben die Dicke eines mässigen Zwirnfadens, sind rein weiss von Farbe, nach beiden Enden etwas stumpf zugespitzt und zwischen 3 und 4½ Zoll lang. — Liebhabern steht davon zu Diensten.

Cornelius.

---

4. Mit Vergnügen las ich in No. 5 Ihrer entomologischen Zeitung den unter der Correspondenz dieses Blattes angeführten Bericht vom Professor Heer, — die gleiche Fühlerbildung bei Melolontha vulgaris betreffend. Dasselbe Phänomen traf ich im Mai 1848 im Garten der hiesigen Anatomie. Beide Geschlechter in vollkommener Begattung schüttelte ich von einer Esche. Das Weibchen unterschied sich auch hier nur durch die corpulentere Leibesform von dem schlankeren Männchen.

---

5. Zur Entwickelungsgeschichte von Ptosima 9-maculata. Die Larve dieses Prachtkäfers bohrt einen cylindrischen Gang in den Stamm oder die dickeren Aeste des Weichselbaumes. Zufällig traf ich 3 vollkommen entwickelte Käfer in eben so vielen Löchern eines solchen Aststückes, das ich bei einem längeren Aufenthalt in Triest als Stativ eines für das dortige zoologische Kabinet auszustopfenden Vogels benutzen wollte. Mit der Pincette hervorgezogen, lebten sie, obwohl es Mitte December war, in der Stubenwärme sogleich auf.

---

6. Als weiteren Beitrag zu Siebold's Fadenwürmern der Insecten füge ich aus der Ordnung der Käfer noch folgende Arten hinzu, an welchen ich diese Parasiten beobachtete:

a) Omaseus melanarius, Ill.

Ein ziemlich grosser Gordius aquaticus hängt bei einem männlichen Individuum des genannten Käfers meiner Sammlung über die Hälfte seines Körpers aus dessen Hinterleibsende hervor.

b) Poecilus lepidus, F.

Ein männliches Exemplar aus meiner Sammlung beherbergte in seiner Leibeshöhle einen braunen Gordius aquaticus, der sich aus dem in Weingeist getödteten Thiere zu fast 2 Zollen aus dem After herauswand.

 © Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

c) Harpalus hottentotta, Dft.

Aus dem Hinterleibsende dieses Käfers, der sich wie die folgenden in der Sammlung meines Freundes Dr. Mess befindet, hängt dieselbe Art des bezeichneten Fadenwurmes hervor; desgleichen bei seinem Exemplare des schon von Siebold aufgeführten Molops elatus F. und einer weiteren Species von Laufkäfern, dem

d) Molops depressus, Parr.

Es scheint, dass zunächst Käfer aus der Familie der Carabicinen, die sich meist an feuchten Stellen unter Steinen und abgefallenem Laube aufhalten, diesen Schmarotzern zur Wohnung und Nahrung dienen. Der Grund, warum Hydrocantharen und Hydrophilinen weniger durch sie bedroht werden, liegt wohl darin, dass diese in dem zur Flucht geeigneteren Elemente und durch ihre natürliche Lebhaftigkeit leichter der Gefahr solch gewaltsamen Besuches entgehen, als jene, die an den eben erwähnten dunklen Ruheplätzen von der eifrigen Jagd des Tages träge lagern. Deshalb werden von den Familien der Käfer, die ihre Nahrung von den Blumen nehmen, in der Regel nur die in der Erde lebenden Larven dem spähenden Gordius zur Beute. —

e) Von exotischen Coleopteren besitze ich ein Weibchen von Psallicerus ibex. Billbg., in dessen Leibeshöhle sich ein weisslicher, vielleicht mermisartiger Fadenwurm eingenistet hatte. Ein kürzerer Kopftheil desselben hängt aus der, den Thorax mit dem Hinterleibe verbindenden Membran hervor, die der Parasit an der Bauchseite des Käfers in der Mitte durchbohrt hat, ein längerer Schwanztheil aber aus seinem After.

Gemminger.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitung Stettin

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Apetz J. G., Cornelius Carl, Gemminger Max

Artikel/Article: Entomologische Notizen 61-64